

**W. A. von Jenny, Die Kunst der Germanen im frühen Mittelalter.**  
86 S. 8°, 152 Tafeln, davon eine farbig. Deutscher Kunstverlag, Berlin,  
1940.

Obwohl dieses Buch sich nicht mit Sachsen beschäftigt, sei es doch denjenigen unter unseren Lesern, welche sich für frühgermanische Kunst interessieren, empfohlen. Wer sich am Anblick kunstgewerblicher Meisterwerke erfreuen will, wird dies an den Abbildungen, die größtenteils nach neuen, teils hier erstmalig veröffentlichten Aufnahmen hergestellt sind, reichlich tun können. In das Verständnis führt der einleitende Text ein, der die Hauptlinien der kunstgeschichtlichen Entwicklung darlegt, nicht durchwegs in völlig gerechtem Abwägen — so scheint mir die Breiten- und Tiefenwirkung der langobardischen Kunst zu wenig gewürdigt — aber immer geistvoll und zum Nachdenken anregend, besonders wo der Verfasser das Wesen künstlerischer Elemente erörtert. Von dauerndem Wert dürfte das Herausschälen dreier Entwicklungsstufen sein, von denen die erste, etwa bis zur Völkerwanderungszeit reichend, in unvollkommener Weise einfache Strick- oder Applikationsmuster als flächenbedeckende Zier verwendet, während die folgende Stufe das Ringen um eine Flächenverzierung mit wirkungsvolleren Kunstmitteln (Farbwirkung; Tierornamentik als Flächenverzierung organisch-lebendigen Formgehaltes) fortgesetzt und daneben die Anfänge einer frei schaffenden darstellenden Kunst bringt. Von der Karolingerzeit gibt sich durch das Aufkommen neuer Kunstgattungen und durch die Verlagerung des Kunstschaffens in den kirchlichen und höfischen Lebenskreis eine dritte Stufe als Übergang zum Hochmittelalter zu erkennen.

Leipzig.

L. Franz.

**Fritz Hartung, Volk und Staat in der deutschen Geschichte.** Gesammelte Abhandlungen. Leipzig 1940, Koehler und Amelang, 397 S.

Die Anzeige einer Sammlung geschichtlicher Abhandlungen, deren zusammenfassender Titel auf die Einheit des deutschen Volkes in seiner Geschichte zielt, rechtfertigt sich in einer landesgeschichtlichen Zeitschrift durch die Tatsache, daß das Geschichtsbild, das dem Ganzen zugrunde liegt, aus Voraussetzungen landesgeschichtlicher Art gewonnen ist, aus Franken, aus Weimar, aus dem alten Preußen. Von Berthold von Henneberg bis zu Bethmann-Hollweg spannt sich der zeitliche Bogen der zwölf Aufsätze, von denen einer, der dem Ganzen den Titel gegeben hat und in manchem Betracht ein Fazit aus den folgenden Einzeluntersuchungen zieht, noch ungedruckt ist. Bis ins Jahr 1909 in ihrer Entstehung zurückreichend, bieten die Beiträge auch ein gutes Bild von dem fortschreitenden Gang der Forschung und dem Stand der wissenschaftlichen Erkenntnis. Nur gelegentlich sind neuere Forschungen in den Anmerkungen zu den Arbeiten aus früherer Zeit zitiert. Vielleicht wäre hier eine einheitliche Praxis von Vorteil gewesen.

Unsere sächsische Landesgeschichte wird an verschiedenen Stellen, so besonders in dem aus dem Jahre 1912 stammenden Aufsätze über den deutschen Territorialstaat des 16. und 17. Jahrhunderts nach den fürstlichen Testamenten gestreift; das Thema würde sich bei einer Verlegung des Schwerpunkts auf die albertinische Überlieferung in reizvoller Weise erweitern lassen. In der vorliegenden Arbeit wird Sachsen nur bruchstückhaft in den Kreis der Betrachtung gezogen. Namentlich bei Be-